

Beschreibung des Neubaus des Reform-Realgymnasiums zu Geestemünde.



Von

Karl v. Zobel,
Stadtbaumeister in Geestemünde.



Beilage zum Osterprogramm des Reform-Realgymnasiums
zu Geestemünde, Ostern 1908.



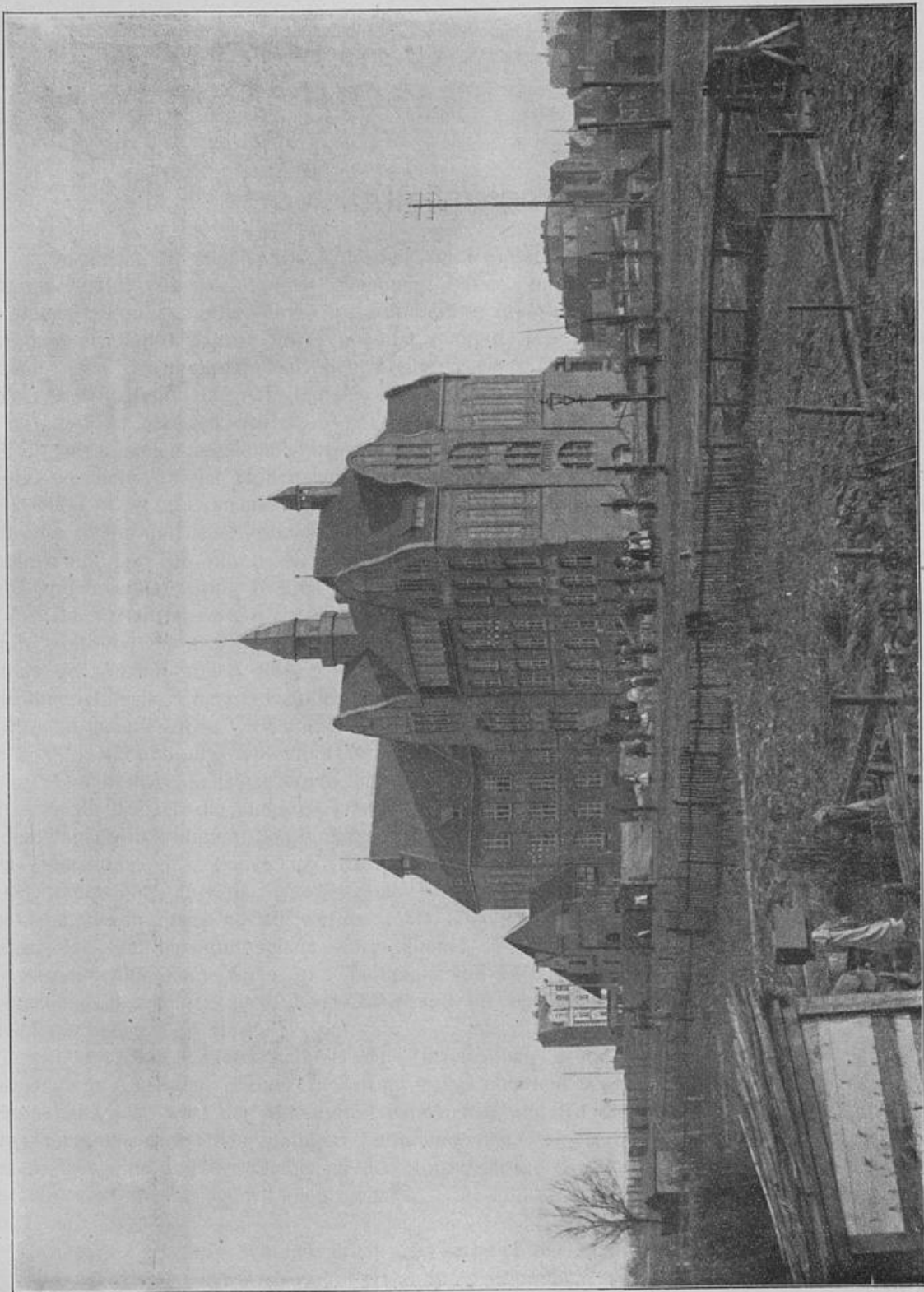
475 *h*

99e
2 (1908)

1908. Progr. No. 415.

Geestemünde
Druck von Otto Remmler.
1908.





Ansicht des Neubaus des Reform-Realgymnasiums.

UNIVERSITÄTS- UND LANDESBIBLIOTHEK DÜSSELDORF



Allgemeines.

Nachdem die städtischen Kollegien am 16. März 1906 die Bauskizzen und am 29. Juni 1906 die Ausführungszeichnungen genehmigt hatten, wurde am 3. Oktober mit der Ausführung des Baues begonnen. Die schwierige Fundierung (guter Baugrund wurde erst bei 23 m Tiefe gefunden) war am 1. Januar 1907 vollendet, worauf nach einer 8-wöchigen Frostpause in den letzten Tagen des Februars mit den Maurerarbeiten begonnen wurde. Der Rohbau war im August vollendet und die Arbeiten des inneren Ausbaues wurden so gefördert, daß die Anstalt zu Ostern 1908 bezogen wird.

Das ziemlich regelmäßig begrenzte Grundstück liegt an der Südseite des Hohenzollern-Ringes, westlich von der Hohenstaufen-, östlich von der Habsburgerstraße begrenzt. Es wurde für 119 000 M. vom Domänenfiskus erworben, besitzt eine Frontlänge von 83 m, eine mittlere Tiefe von 62 m und eine nutzbare Fläche von 5114 qm. Hiervon werden 1144 qm durch das Schulgebäude, 96 qm durch die Schuldienervohnung eingenommen, sodaß 3878 qm für Hof-, Turn- und Spielplatz übrig bleiben.

Bei der Gruppierung des Gebäudes haben folgende Gedanken zugrunde gelegen: Die Schule soll erweiterungsfähig sein; bei einer später vielleicht eintretenden Trennung in der Leitung der Anstalt sollen die Schüler der einen Abteilung die von beiden Teilen benutzten Lehrräume (Physik, Chemie) betreten können, ohne an den Klassen der anderen Abteilungen vorüber zu gehen. — Die Verwaltungsräume sollen möglichst im Mittelpunkte der Anlage liegen. — Die Schuldienervohnung ist vom Hauptbau zu trennen.

Durch diese Leitsätze ergab sich eine Trennung der Höfe, die aber Nachteile nicht in sich schließt, da sich die jüngeren Jahrgänge gern tummeln, während die älteren ihre Erholung in den Pausen im ruhigen Spaziergange suchen. Es ist auch der Gedanke erwogen worden, eine Gestaltung des Baues sei dahin anzustreben, daß ein zusammenhängender größerer Spielplatz entstehe; aber das war einerseits nicht möglich, wenn nicht die Erweiterungsfähigkeit des Gebäudes in Frage gestellt werden sollte, andererseits waren die an beiden seitlichen Parallelstraßen im Stadtbebauungsplane vorgesehenen 7 m breiten Vorgärten zu berücksichtigen. Der zusammenhängende Spiel- und Turnplatz von 1400 qm Größe im Osthofe ist ausreichend groß, zumal in weniger als 1 Km Entfernung im entstehenden Stadtwalde große Flächen für Spielplätze vorgesehen sind.

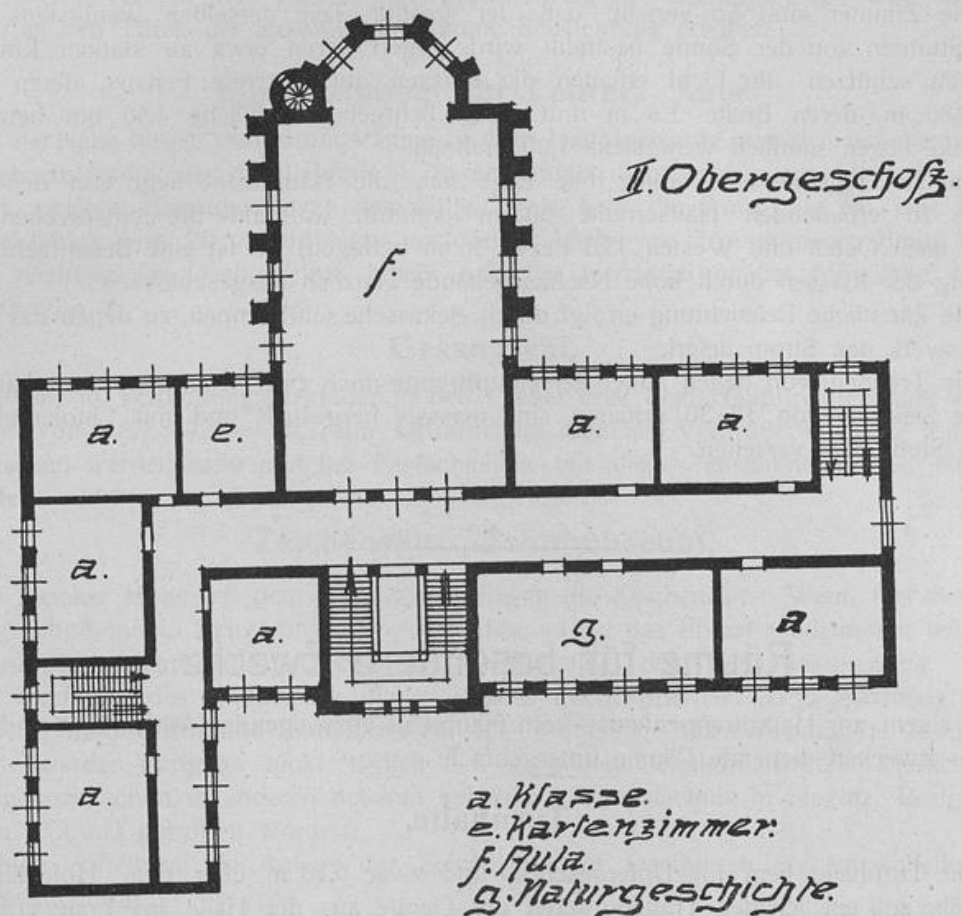
Das Gebäude bietet sich als ein Ziegelrohbau in modernen, dem Barock angelehnten Formen dem Auge dar. Seine Gliederung entspricht dem Zwecke; klar hebt sich das Haupt-Treppenhaus, klar wird der Mittelpunkt der Anstalt, um den die Aula und die Verwaltungsräume sich gruppieren, durch den kräftigen Turm und den vorgelagerten Hauptgiebel hervorgehoben. Diesem Gewichte soll der Giebel an der Nordwestecke das Gegengewicht halten. Die Giebelkonturen sind in flüssigen Linien gehalten. Sie erheben sich zum Teil bis über die Firsthöhe von 27 m.

Das vorgelagerte Schuldienervhaus ist in bewußter Absicht leichter gehalten; bei ihm hat aus diesem Grunde auch Fachwerk Verwendung gefunden.

mit schwärzlichem Schiefer eingedeckt. Ebenso sind die Türme verkleidet, während ihre Helme mit Kupfer gedeckt sind.

Bildnerischer Schmuck ist sparsam verwendet. Er beschränkt sich auf einige Mosaikbilder über dem Portale der Umwehrung und über dem Haupteingange und einige angetragene Stuckaturen.

Außer an einer abgerundeten Ecke ist am ganzen Bau kein Formstein verwendet worden. Belebend wirkt der weiße Anstrich der Fenster und der weiße Fugenverstrich.



Das Schulhaus ist ein 3 Stockwerk hohes Gebäude mit hohem Kellergeschoß und teilweise ausgebautem Dachgeschoße. Im Keller sind Unterrichtsräume nur für Chemie und Handfertigkeit, im Dachgeschoß nur solche für Singen und Zeichnen eingerichtet, also für solche Lehrgegenstände, welche den Schülern nur einige Male in der Woche dargebracht werden. Alle übrigen Klassen verteilen sich auf die drei Hauptgeschosse. Die Unterrichtsräume im Kellergeschoß liegen 80 cm unter dem drainierten Hofgelände; sie sind gegen aufsteigende Bodenfeuchtigkeit besonders isoliert und auch gegen das seitliche Erdreich hin mit einem Isolierungsschachte versehen worden.

Die Klassen des Hauptbaues liegen zu beiden Seiten eines 3,5 m breiten Flures, während im Ostflügel die Klassen sich einseitig an einen 2,6 m breiten Flur reihen.

Klassen.

Es sind im Ganzen 21 Klassenzimmer vorgesehen, welche alle eine lichte Höhe von 4,10 Meter und eine Breite von 6,00 m besitzen. Die Länge ist der zu erwartenden Schülerzahl entsprechend verschieden; sie schwankt zwischen 6,00 und 9,00 m.

Die Zimmer sind so verteilt, daß der größte Teil derselben wenigstens während gewisser Stunden von der Sonne bestrahlt wird, gegen deren etwa zu starken Einfluß helle Zuggardinen schützen. Ihr Licht erhalten die Klassen durch große Fenster, deren Höhe im Scheitel 2,80 m, deren Breite 1,8 m und deren lichtgebende Fläche 4,56 qm beträgt. Die Fensterbänke liegen sämtlich wenigstens 1,00 m hoch.

Da das Gebäude eine völlig freie Lage hat, (die Hauptfront liegt von der zukünftig gegenüber zu erbauenden Häuserreihe 50 m entfernt, während die entsprechenden Entfernungen nach Osten und Westen 33,5 bzw. 36 m betragen) so ist eine Beeinträchtigung der Beleuchtung der Klassen durch hohe Nachbargebäude gänzlich ausgeschlossen.

Die künstliche Beleuchtung erfolgt durch elektrische Glühlampen, zu denen das städtische Elektrizitätswerk den Strom liefert.

Die Treppen, von denen außer der Haupttreppe noch zwei Nebentreppen vorhanden sind, haben eine Steigung von 17:30 erhalten, sind massiv hergestellt und mit Linoleumbelag und metallenen Stoßleisten versehen.

Räume für besondere Zwecke.

In einem am Haupttreppenhaus vom Hauptbau abzweigenden Mittelflügel sind folgende besonderen Zwecken dienende Räume untergebracht:

Turnhalle.

Die Turnhalle liegt im Untergeschoß und zwar 0,10 m über dem Hofgelände (diese geringe Höhe soll ein leichtes Transportieren der Geräte aus der Halle ins Freie ermöglichen) sie reicht durch das ganze Erdgeschoß, sodaß sie bei 20 m Länge und 12 m Breite eine Höhe, von 7,02 m im Lichten hat. In das Längenmaß ist die Tiefe der Apsis nicht einbegriffen.

Neben der Turnhalle im Hauptbau liegt die Garderobe, welche durch eine kleine Treppe mit ihr verbunden ist.

Direktorzimmer und Vorzimmer.

Im ersten Stockwerk des Mittelflügels befindet sich das Zimmer des Direktors, dem ein Vorzimmer sich so anschließt, daß dem die Treppe heraufkommenden Besucher sofort die Tür desselben ins Auge fällt. Mit dem Vorzimmer ist eine geräumige Nische für Archivzwecke verbunden.

Lehrzimmer, zugleich Konferenzzimmer. Bibliothek.

Nach Süden schließt sich an das Zimmer des Direktors das 68 qm große Lehrzimmer an, neben dem eine Toilette und Abortanlage für die Lehrer Platz gefunden hat.

Die Ostseite des Mittelflügels nimmt in diesem Stockwerke die Bibliothek (ca. 52 qm Grundfläche) mit einem daranstoßenden kleinen Arbeitskabinette auf.

Diese Räume des Mittelflügels stehen untereinander durch einen 2 m breiten Flur, der nur für den Verkehr des Lehrkörpers bestimmt ist, in Verbindung. Er wird durch helle Oberlichter in den Türen der anstoßenden Räume Beleuchtung erhalten.

Sprechzimmer für Lehrer. Aula.

In der Nähe dieser Verwaltungsräume liegt im Hauptgebäude unmittelbar neben der Haupttreppe noch ein Raum, der den Lehrern als Sprechzimmer dienen soll, wenn Eltern sie aufsuchen.

Im zweiten Hauptgeschosse des Mittelflügels liegt die Aula. Sie hat eine Breite von 12 m, eine Länge von 20 m und dazu noch eine Apsis von 7 m vorderer Breite bei 4,4 m Tiefe; sie reicht in das Dachgeschoß hinein und hat hierdurch in der Mittellinie eine Höhe bis zu 9,00 m.

Gesangsaal.

Mit ihr in Verbindung steht der in den Giebel über dem Haupttreppenhaus eingebaute Gesangsaal von $10,7 \times 7,54 = 80,7$ qm Grundfläche, der als Vergrößerung der Empore der Aula angesehen werden kann und bei Festlichkeiten mit dieser zusammen einen einheitlichen Raum bildet.

Zeichensäle. Schulmuseum.

In gleicher Höhe mit dem Gesangsaale liegen die Zeichensäle. Wenn für diese Räume das Dachgeschoß mit in Benutzung gezogen wurde, so lag das einmal an dem sehr teuren Preise des Baugrunds, welcher zur ergiebigsten Ausnutzung des Geländes zwang. Fernerhin liegt auch die Höhe des Fußbodens dieser Räume noch unterhalb der Maximalgrenze von 17 m, welche in Geestemünde baupolizeilich für Höhenlage der Wohnräume festgesetzt ist. Die Räume werden übrigens nicht täglich von denselben Schülern benutzt. Endlich ist diese Einrichtung auch schon in anderen neueren Schulen (Oberrealschule in Steglitz, Realgymnasium zu Barmen u. a. m.) getroffen worden.

Einen Vorteil hat die Anlage der Zeichensäle im Dachgeschosse unzweifelhaft in der schönen Beleuchtung.

Einer der Säle, der zu erst ausgebaut worden ist, liegt im Hauptgebäude mit der Front nach Norden, ist also sowohl für Vor- wie Nachmittagsunterricht zu verwenden, neben ihm liegt der Modellraum.

Ein zweiter Zeichensaal mit Modellraum kann im Ostflügel eingerichtet werden, ist jedoch für den Unterricht des Freihandzeichnens nur am Nachmittag zu verwenden. Vorläufig ist dieser Raum zu einem Schulmuseum eingerichtet worden.

Raum für Handfertigkeitsunterricht.

Für den Handfertigkeitsunterricht stehen 2 Räume im Kellergeschoß zur Verfügung, von denen der eine 9×6 m Fläche besitzt.

Raum für Naturgeschichte und zugehöriges Kabinett.

Für den Unterricht in der Naturgeschichte steht ein besonderer großer Raum von $12,65 \times 6,12 = 77,37$ qm im 2. Obergeschoß zur Verfügung. Während in der einen Hälfte desselben die Schränke mit den Sammlungen stehen, ist die andere mit aufsteigenden Bänken versehen, auf denen die Schüler der gerade unterrichteten Klasse Platz nehmen. Es fällt hierdurch der für die Lehrmittel sehr schädliche Transport über Korridore und Treppen fort, dem Lehrer ist hierdurch Gelegenheit gegeben, z. B. ganze Tierfamilien vorzuführen und schließlich ist auch die Benutzung eines Projektionsapparates ermöglicht.

Räume für Chemie.

Für Chemie dient ein großer Raum im Erdgeschoß, der mit aufsteigenden Bänken besetzt ist, als Lehrzimmer. Neben ihm liegt das chemische Kabinett und unter beiden das geräumige 13,19 m lange chemische Laboratorium, das mit den vorgenannten Räumen durch eine Wendeltreppe unmittelbar verbunden ist.

Diese Unterrichtsräume für Chemie sind mit Gas, Wasser, Elektrizität und Ausguß verbunden und eine Abdampfnische unterstützt die Ventilation.

Räume für Physik.

Über den Räumen für Chemie liegen im ersten Hauptgeschoß die für den Unterricht in der Physik bestimmten Räume. Ihre Lage ist so gewählt, daß sie am Vormittage Sonne erhalten, sodaß die entsprechenden Experimente im Lehrgang der Optik ausgeführt werden können.

Es sind vorgesehen: Ein Unterrichtsraum, der ebenfalls mit aufsteigenden Sitzreihen versehen wird, ein physikalisches Laboratorium, ein Zimmer für Apparate und eine Dunkelkammer für photographische Zwecke.

Außer der Abdampfnische und dem Anschluß an Gas und Wasser erhalten diese Räume noch Anschluß an die elektrische Leitung und eine dazu gehörige Schalttafel. Die Fenster sind mit Verdunkelungsvorrichtungen versehen.

Balkon.

Da es angenehm, ja manchmal sogar dringend erforderlich ist, beim Experimentieren erzeugte Stoffe bald ins Freie zu bringen, ist vor dem physikalischen Laboratorium ein mit diesem verbundener Balkon vorgebaut.

Plattform des Turmes.

Dem Unterricht in der Physik, der mathematischen Geographie und ähnlichen Fächern soll auch die Plattform des Turmes dienen, auf der ein Fernrohr leicht Aufstellung finden kann.

Sammlungen.

Für die Sammlungen stehen, soweit sie nicht im Unterrichtssaale für Naturgeschichte und in den Zimmern für Physik und Chemie Platz finden, ausreichende Räume in dem hierzu noch weiter auszubauenden Dachgeschosse zur Verfügung.

Kartenzimmer.

Ein besonderes Kartenzimmer liegt im zweiten Hauptgeschoß.

Heizung und Lüftung.

Für die Heizung ist eine Niederdruckdampfanlage ausgeführt. Die Frischluft wird für jeden Raum unmittelbar aus dem Freien durch Z-förmige Schlitze im Mauerwerk entnommen, da bei zentraler Zuführung der Frischluft in den Zuführungskanälen leicht abgelagerter Staub aufgenommen wird.

Zur Abführung der schlechten Luft ist jedes Klassenzimmer mit einem besonderen Lüftungsrohre versehen worden, das verschließbare Öffnungen sowohl über dem Erdboden als unter der Decke erhalten hat, um den Weg der Abluft je nach Erfordernis zu regeln. Diese Rohre führen bis in den obersten Bodenraum, der seinerseits durch die Dachreiter ventiliert.

Die Oberlichter der Fenster der Klassen sind mit Lüftungsflügeln versehen worden.

Der Raum für Kessel und Kohlen liegt im Keller des Hauptgebäudes.

Bewässerung.

Das Grundstück ist an die städtische Wasserleitung angeschlossen, in den Fluren und auf den Höfen befinden sich Hydranten und Zapfstellen, an denen die Schüler aus dort befestigten Bechern von Aluminiumblech trinken können.

Entwässerung und Aborte.

Die Entwässerung ist an das städtische Kanalisationsnetz angeschlossen.

Die Aborte sind als Spülaborte ausgebildet und der Kanalisation angeschlossen.

Garderobe.

Die Garderobe der Schüler findet ihren Platz an Haken auf den Fluren.

Fahrradraum.

Neben dem Haupteingange ist ein Raum für Fahrräder eingerichtet.

Schuldienerwohnung.

Der Schuldiener wohnt getrennt vom Hauptgebäude in einem vorgelagerten Häuschen, das ihm 3 Stuben, 2 Kammern und allen Zubehör in ausreichender Weise gewährt. Die Wohnung ist mit den Verwaltungsräumen durch Haustelephon und Telegraph verbunden.



Konstruktion und Ausbau des Gebäudes.

Das Gebäude ist durchaus massiv. Auf einem starken Pfahlroste ruht eine Eisenbetonplatte, die zugleich den Kellerfußboden bildet. Auf den Fundamenten erheben sich die aus Normalziegeln hergestellten Wände, die durch mehrere Ringanker in verschiedenen Geschossen gesichert werden. Eine gute Verankerung bilden auch die Eisenbetondecken zwischen den einzelnen Geschossen. Auch die Treppenkonstruktionen und die Stufen sind aus Eisenbeton, sodaß Holz im aufgehenden Bau als Konstruktionsmaterial nur im Dach Verwendung gefunden hat. Auf die Eisenbetondecken ist zur besseren Schallsicherung eine 5 Zentimeter starke Bimsbetonschicht aufgebracht, welche als Unterlage für den Zementestrich und das in allen Fluren und Klassen, auch in der Turnhalle verwendete, Linoleum dient.

Sämtliche Räume sind in Kalkfarbe mit Leimfarbsockel hellgestrichen und mit mehrfarbigen Friesen geziert. Die Verwaltungsräume haben eine bessere Ausmalung erhalten.

Auch im Innern ist der Farbe zu ihrem Rechte verholfen worden, sodaß von reichen Gliederungen an Türen, Fenstern und sonstigen Bauteilen Abstand genommen werden konnte.

Besondere Sorgfalt ist auf die Dekoration des Haupttreppenhauses und der Aula verwendet worden. Hier wurde auch mit Stuckarbeiten nicht gespart.

Beim Betreten des Hauses leuchtet dem Besucher von der Balustrade des Erdgeschosses das Symbol des christlichen Glaubens, ein rosenumwundenes Kreuz, entgegen. Hierauf nimmt ihn das säulengetragene Gewölbe auf, wobei von den Kapitälern der Säulen fröhliche Knabengestalten auf ihn herniederblicken.

Indem er, gestützt auf das reichgeschmiedete Geländer nunmehr die Treppe emporsteigt, scheint ihm an den Treppenwangen lustiges Gewässer, das nahe, fischdurchwimmelte Meer darstellend, entgegenzuströmen. An den über den Gewölbebogen in den Stuckornamenten befindlichen Gestalten der Biene und der Schnecke erkennt er die Sinnbilder des Fleißes und der Trägheit. Ähnliche Symbole erblickt er auch in dem Hauptfenster des Treppenhauses, das das Tageslicht in buntem Scheine hereinfallen läßt.

Er überschreitet den Flur des zweiten Geschosses, wirft einen Blick auf die Tympanons der benachbarten Klassentüren, worauf er die Eule oder den Bienenkorb erblickt und betritt die sich in drei großen Eingängen zum Treppen Hause öffnende Aula.

Über einem hohen, dunkelgrünen Holzpaneel erheben sich die hellfarbigen durch Pfeiler gegliederten Wände, über deren Fensterbögen sich reiche ornamentale Füllungen dem Auge darbieten. Von den Kapitälern der Wandvorlagen schauen die Köpfe ergrauter Seeleute oder junger Friesenkämpfer trotzig herab. Über ihnen wölbt sich in Korbbogenform die in Holz konstruierte Decke, auf deren grünem Grunde mannigfaches Rankenwerk in bunten Farben sich schlingt. Aus den Kassetten der die Decke teilenden Gurtbögen glänzen bei Abend die elektrischen Glühkörper hervor.

Dem Beschauer wird es klar sein, daß bei der vielfachen Verwendung der Farbe an Decken und Wänden, die Fenster in der Farbe einfacher gehalten werden mußten. Ihre Ausschmückung beschränkt sich auf eine ornamentale Linienführung der Bleiverglasung und auf die in der Mitte freischwebenden Medaillons mit den Köpfen folgender für Kultur und Wissenschaft bedeutender Männer: Julius Caesar, Gutenberg, Luther, Kepler, Goethe und Schiller.

Nähert sich nunmehr der Beschauer der Apsis der Aula, so empfindet er, daß dieser Stelle durch die Erbauer besondere Sorgfalt zu teil wurde, da auf diesen Platz, den Standpunkt des Redners, sich bei feierlichen Vorgängen aller Augen richten. Die Apsis krönt ein massives Kreuzgewölbe. Dieses und die Wände sind auf das Reichste mit Skulpturen und gemalten Flächenmustern geschmückt. In den ovalen Fenstern dieser hervorragenden Stelle der ganzen Schule haben die Begründer und die Schirmer von Deutschlands Macht und Größe, die Kaiser Wilhelm I, Friedrich III und Wilhelm II in schönen Glasgemälden ihren Platz gefunden, während an den Wänden der beiden Seiten die Tafeln mit den 10 Geboten den Ernst des Platzes betonen.

Als Unternehmer und Lieferanten waren folgende Firmen tätig:

Für Pfahlrost und Eisenbetonfundierung: die Firma Baumhold & Kossel in Geestemünde.

Für die Rammarbeiten: Zimmermeister Rogge in Lehe.

Für die Maurerarbeiten: der Maurermeister Heinrich Allermann aus Geestemünde, der leider kurz vor der Fertigstellung starb.

Für die Vikoriadecken und Treppen: Baumhold & Kossel.

Für die Ziegellieferung: Fr. Suhren in Geestenseth, z. Z. der Vergebung in Bremerhaven.

Für die Stuckarbeiten außen: Rüttsch & Krämrath in Geestemünde.

Für die Stiftmosaikarbeiten: Petrucco & Girotami in Lehe.

Für das Linoleum: Aug. Rust in Bremerhaven, Vertreter der Germaniawerke in Bietigheim bei Stuttgart.

Für die Zimmerarbeiten: Zimmermeister Garms & Reckeweg in Geestemünde.

Für die Dachdeckerarbeiten: Dachdeckermeister Ferd. Fiedler aus Geestemünde.

Für die Dachziegellieferung: Heinrich Rabien aus Geestemünde.

Für die Klempnerarbeiten: Klempnermeister W. Groß aus Geestemünde.

Für die Tischlerarbeiten: die Tischlermeister Ifsen, Sturk, Grünwald, Fischer, Lahmann und Bauunternehmer Knackstedt, alle in Geestemünde.

Für die Schlosser- und Schmiedearbeiten: die Schmiede-, bzw. Schlossermeister Bremermann, Eisenhauer, Bockelmann & Eilers, alle in Geestemünde.

Für das Eisenfachwerk: die Firma tom Möhlen und Seebeck in Geestemünde.

Für die Glaserarbeiten: Glasermeister Gollücke in Geestemünde.

Für die Kunstverglasungen: Glasermeister Thelen in Bremerhaven (Treppenhaus) und die Firma Müller in Quedlinburg (Aula).

Für die Malerarbeiten: Malermeister Christoph in Geestemünde.

Für die Ausmalung der Aula und des Haupt-Treppenhauses: Malermeister H. Hansen in Geestemünde.

Für die Heizungsanlage: die Firma Fritz Kaeferle in Hannover.

Für die elektrische Beleuchtungsanlage: Installateur A. Bräuer in Geestemünde als Vertreter für G. Beck in Bremerhaven.

Für die Blitzableiteranlage: Klempnermeister Bothas in Geestemünde.

Für die Entwässerung: Klempnermeister Renken in Geestemünde, Firma Witte in Geestemünde.

Für die Abortanlage: Firma Hermann Klatte in Bremen.

Für die Schulbänke: Firma Gebr. Neuendorff in Herborn.

Für die Aulabänke: Tischlermeister Ifsen in Geestemünde.

Für die Einrichtung des Zeichensaales: Firma Ww. Garve & Sohn in Hannover.
Für die Turnhalle: Firma Bucilowsky in Berlin.
Für Chemie und Physikeinrichtung: Firma E. Leybold's Nachfolger in Köln.
Für die Orgel: Firma Furtwängler & Hammer in Hannover.
Für die Dekorateurarbeiten: Die Sattlermeister und Dekorateure v. d. Höden in Geestemünde und Krause in Geestemünde.
Für die Turmuhr: Uhrmacher Lidecke in Geestemünde.

Sämtliche Pläne sind in dem vom Unterzeichneten geleiteten Stadtbauamte entworfen und gezeichnet worden. Derselbe wurde vom Architekten Herrn Niemeyer, dem auch die örtliche Bauleitung übertragen war, unterstützt.

Geestemünde, 17. März 1908.

Der Stadtbaumeister
Karl v. Zobel.



